

Das „Schredensgespenst“ von Golowki

Von unserem russischen Mitarbeiter Andrei Kozemjoff (Votingabb).

Gefängniswesen in der Sowjetunion

Golowki ist das Kiewer des Todes. Er stellt ein französisches Blatt. Im Jahre 1924 erschien ein sensationelles Werk: „Die Schredensgespenst in Golowki“.

Das seltsame „Golowki-Kloster“. Einst eine hellste Bonanzstelle, wo schwerküchtige Ränge sich ein Erdensparadies mit Wein, Milch und Honig schufen.

Die Verbindung mit dem Festland wird durch zwei Dampfer („Kama“ und „Gleb Botik“) unterhalten.

Das Lager verfügt folgendes Ziel: Sozialismus, die sich des ihnen geschenkten Vertrauens nicht würdig erweisen haben.

Das Lager existiert seit 1923. Die erste Partie der Häftlinge trat in Golowki einen tauschenden Trümmerschaufen an.

Heute funktioniert in „Golowki“ eine mehrschichtige Arbeitstabelle. Eine große Werkstatt verfertigt die britische Schuhfabrik mit Leder und Leder aus dem Festland.

In der Holzindustrie waren im Jahre 1925 800 Arbeiter beschäftigt. Hier „Schwefel“ (Werkstoffe) versorgen das Lager mit Fleisch, Milch, Butter, Käse usw.

Im Winter gibt es keinen regulären Holzverkehr mit dem Festland. Zeitungen treffen mit großer Verspätung ein.

Der Herr Finanzminister und die konservativen Parteien tragen die Schuld daran, daß sie sich schon unzulässig aller Steuern, die die Staatskasse zur Bereicherung der Bourgeoisie geleistet hat.

Die öffentlichen Kassen müssen leer sein, damit für sozialpolitische Forderungen kein Geld vorhanden ist.

Ein paar kurze Worte über die „biologische Station“. Ein reizendes Wäldchen am Ufer eines kleinen Sees.

Ein großes Posthaus - einzig in seiner Art in unserer ganzen Republik. Zwei große Ränge in einem derselben - hurtige Gleichgültigen, im anderen - ein halber Tag.

Am Ufer des Sees - der „Bio-Station“. Das große Rehgelände aus Dache deckt eine Fläche von circa 700 Quadrarmeter und reicht weit in die See hinein.

Die Biologische Station, die leinertest im Kloster existierte und dann nach Murmansk übergeführt wurde, blüht wieder auf.

Als 60-jähriger Greis kam der Heiman ins Kloster, erst eine 23jährige Gefangenin konnte den „aufrührerischen“ Kolonnenführer zur Ruhe bringen.

Die 72 Millionen Defizit in der sächsischen Staatstasse. Ein Blick russischer Geldgeschichte ist für immer in den feuchten Kellerräumen begraben.

Das Golowki-Gefängnis existierte von 1924-1926. „Geldbesitzer“ waren die Gefängniswärter und wirkten als erprobte Heiler.

72 Millionen Defizit in der sächsischen Staatstasse

Bankrott der Gemeindefinanzen - keine Mittel für den Wohnungsbau

Schm. Im Haushaltsausblick 2 des Landtags wurden gelegentlich einer Aussprache über einen Antrag auf Berechtigung von 20 Millionen für den Wohnungsbau und einer Eingabe der Stadt Wehlen um finanzielle Hilfe die finanziellen Verhältnisse der sächsischen Städte und der Gemeinden behandelt.

Finanzminister Dehne führte aus, daß während der letzten fünf Monate schon ein Defizit von 36 Millionen Mark vorhanden ist, so daß mit Gewißheit am Schlusse des Jahres mit einem Defizit von 72 Millionen allein im ordentlichen Etat zu rechnen sei.

Der Herr Finanzminister und die konservativen Parteien tragen die Schuld daran, daß sie sich schon unzulässig aller Steuern, die die Staatskasse zur Bereicherung der Bourgeoisie geleistet hat.

Die öffentlichen Kassen müssen leer sein, damit für sozialpolitische Forderungen kein Geld vorhanden ist.

Der russisch-litauische Vertrag unterzeichnet

Wien, 29. September. (Telegraphenagentur des Sowjetunion.) Der litauisch-litauische Grenzvertrag wurde heute vom Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow und von dem hier weilenden litauischen Ministerpräsidenten Sleikas offiziell unterzeichnet.

Die Unterzeichnung dieses Vertrages bedeutet einen Erfolg der Sowjetdiplomatie gegen die englischen Intrigen. Die Völkerbundpresse hatte bereits eine geschäftige Entstellung über den Inhalt des litauisch-litauischen Vertrages gemeldet.

Es wird behauptet, daß der russisch-litauische Vertrag auch einen Abfall über Litauen enthalten wird. Litauen hat den Raub Litauens durch Polen niemals anerkannt.

Weiterveranftaltung des Reichsbanners in Zittau

Das Reichsbanner hatte für Sonntag, den 26. September, zu einem großen Reichstreffen für den Kreis Zittau aufgerufen. Wochenlang vorher war in marktstädtischen Kreisen Stimmung gemacht worden für diesen Tag.

Achtung! Arbeiterkorrespondenten der „Arbeiterstimme“!

Wichtige Sitzung Sonntag vormittag 9 Uhr im Stadtkasse Dresden. Jede Zellengruppe, alle Gewerkschaften, sowie zum mindesten die UB-Bozette müssen vertreten sein.

Kommunisten! Aufs Land am kommenden Sonntag!